

Praxistipps zur Formulierung von Learning Outcomes (Modul- und Qualifikationsziele)

a. Verfahrensplanung

Empfohlene Verfahrensmodelle zur Formulierung von Lehrinhalten und Modulzielen:

1. Workshop mit allen Lehrenden zur Curriculums- und Modulentwicklung inklusive Fixierung in der Modulbeschreibung
2. Formulierung der Modulidee durch eine AG Curriculumsentwicklung/Team Studiendekanat; Diskussion und Abstimmung der Modulidee im Lehrkollegium; nachfolgend konkrete Füllung/Konkretisierung der Modulziele durch die jeweiligen Lehrenden des Moduls (Anleitung/Unterweisung der Lehrenden z. B. mithilfe eines Merkblatts); Kontrolldurchgang, ggf. redaktionelle Überarbeitung/Verbindung; ggf. Rückmeldungen an Lehrende
3. Formulierung der Modulidee; Diskussion und Abstimmung des Konzepts im Lehrkollegium; Formulierung von Lehrinhalten und Modulzielen durch AG Curriculumsentwicklung/Team Studiendekanat › Feedbackphase durch die Lehrenden (auf Basis der Handreichung) › redaktionelle Endredaktion

Problematik bei Paste&Copy bzw. stellvertretende Formulierung ohne Feedbackphase

- Gefahr fachlicher Kompetenzüberschreitung, Lehrhoheit der einzelnen Lehreinheiten/Fachvertreter_innen
- Gefahr einer Diskrepanz zwischen Studiengangsbeschreibung und Lehrrealität (Irreführung/Täuschung der Studierenden, ggf. Niederschlag in Studierendenbefragung, Absolvent_innenbefragung)
- Modulbeschreibungen als Instrument mit zunehmender Außenwirkung (Stakeholder, Studieninteressierte) – Werbung/Visitenkarte für den Studiengang!
- Learning Outcomes als Basis für Anerkennungsverfahren › Verfälschung der Prozesse, Gefahr von Niveau-Abfall
- Modulziele als Basis für Constructive Alignment › Akzeptanz der Lernziele als notwendige Voraussetzung für weitere Qualitätssicherungsschleifen
- ...

b. Konkrete Formulierung

Siehe Merkblatt.